

Zentralschweiz

Zugs Schatten-Firmen

Über 33 000 Unternehmen sind im Handelsregister des Kantons Zug eingetragen. Bei vielen von diesen ist ein Briefkasten jedoch die einzige Verbindung zu ihrer Domiziladresse. Eine Datenrecherche unserer Zeitung zeigt nun, wo sich die Briefkastenfirmen befinden könnten, und dass es wohl mehr als 6000 gibt.

Zoe Gwerder

Luanda Leaks, Paradise Papers, Panama Papers: Der Kanton Zug spielte in seiner jüngsten Vergangenheit wiederholt eine Rolle als Domizil für Unternehmenskonstrukte, die kriminelle Machenschaften verschleiern. Briefkastenfirmen drohen, am Image des Kantons zu kratzen. Wie viele es gibt, ist gemäss den Behörden unklar. Zwar gibt es durchaus «saubere» Hintergründe, solche substanzlosen Unternehmen zu gründen. Sei es beispielsweise zur Verwaltung eigener Immobilien oder ein Unternehmen, für welches ein Laptop als Arbeitswerkzeug reicht. Doch oft soll mit den Zuger Adressen etwas vorgemacht werden, was nicht ist – mit und ohne kriminellen Hintergrund.

Dass es sehr viele sein müssen, zeigt alleine schon der Vergleich gesamtstaatlicher Zahlen. So kamen 2018 auf rund 127 000 Einwohner 33 000 Firmen. Damit hätte also jeder vierte Einwohner im Kanton eine eigene Firma – Säuglinge und Greise mit eingerechnet. Noch extremer wird es in der Stadt Zug. Dort hätte gar jeder zweite Einwohner eine eigene Firma. Von den kantonalen 33 000 Firmen sind rund 18 000 gemäss dem Bundesamt für Statistik Betriebe mit Angestellten. Es bleiben also rund 15 000 übrig, die nicht als Betriebe gelten.

Erstmals alle Firmenstandorte im Kanton ausgewertet

Wo die Briefkastenfirmen zu lokalisieren sein könnten, war der Öffentlichkeit bisher nur aus Zufallsfunden bekannt. Die Behörden geben sich unwissend. Eine datenjournalistische Recherche unserer Zeitung, bei welcher alle im Kanton Zug ansässigen Firmen aus dem Handelsregister mit einbezogen wurden, zeigt nun erstmals, an welchen Adressen unverhältnismässig viele Firmen ansässig sind und welche kleinen Adressen ebenfalls auffällig sind.

«Auffällig» heisst in dieser Recherche, dass das Verhältnis von Firmen zu

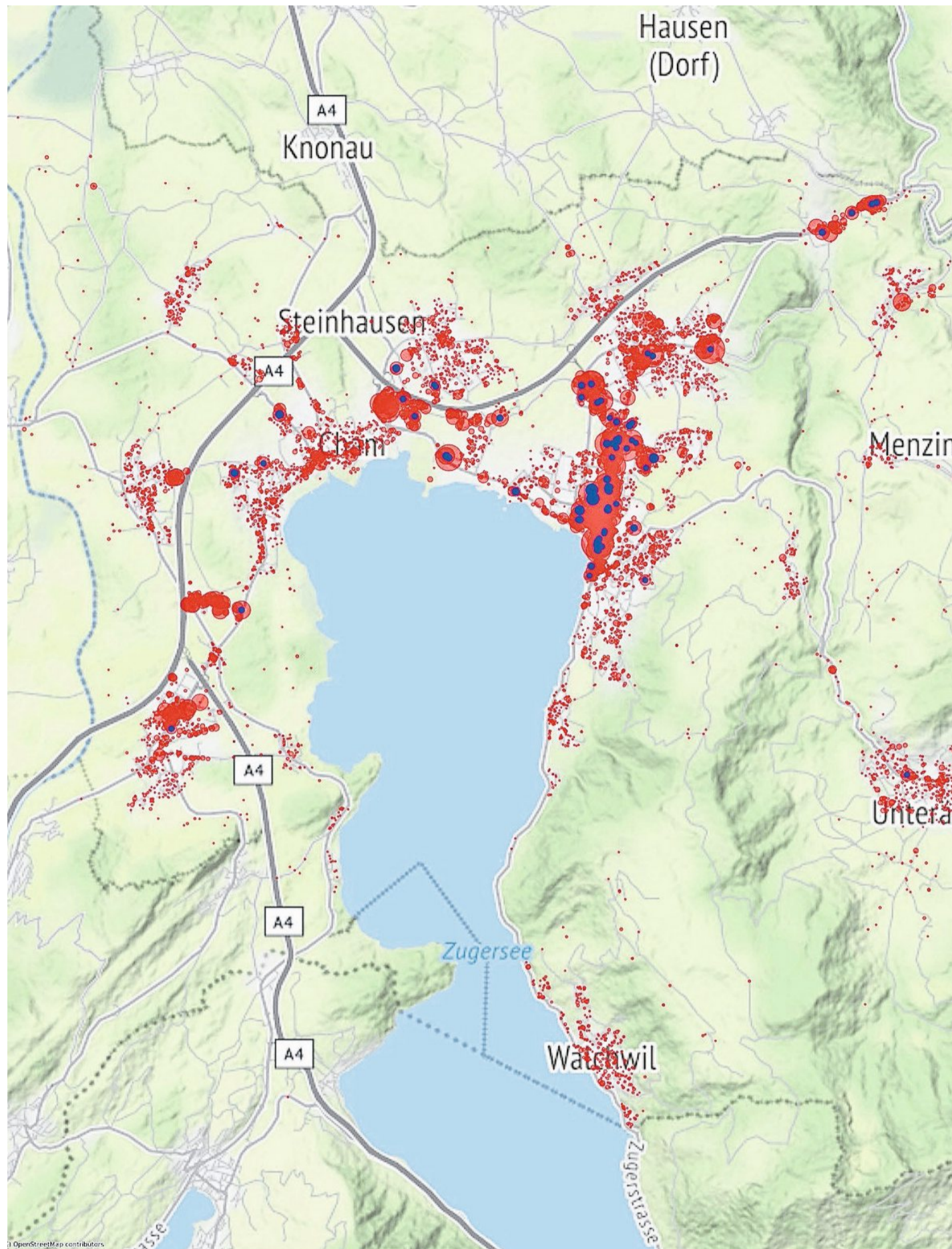
Telefonbucheinträgen an derselben Adresse hoch ist. Denn auch, wenn sich heute nicht mehr alle Unternehmen und Private im Telefonbuch eintragen lassen, geben vorhandene Einträge dennoch einen Anhaltspunkt über die Grösse des Gebäudes. Häufig trifft man im Telefonbuch bei solch auffälligen Adressen auf Einträge von Treuhändlern und Anwälten – also jenen Berufsgattungen, die hauptverantwortlich sind für die Ansiedlung von Briefkastenfirmen (siehe Zweittext).

Am auffälligsten bezüglich dieses Wertes ist die Dammstrasse 16 in Zug. Auf 92 Firmeneinträge kommen gerade mal 3 Einträge im Telefonbuch. Beim Gebäude handelt es sich um das Haus, in welchem das ehemalige Wärterhäuschen der Landis und Gyr untergebracht war – gleich beim Eingang zum Areal.

Kleine Gebäude fallen plötzlich auf

Und: Auffällige Adressen gibt es nicht nur in grossen, vermeintlich anonymen Gebäuden, sondern auch in kleineren Häusern wie am Fusse des Zugerbergs oder in der Altstadt von Zug. Zu einem solchen führten auch die Spuren von Luanda Leaks. Die genauere Betrachtung zeigt, dass tatsächlich bei einer solchen,

Es hätte jeder vierte Einwohner im Kanton eine eigene Firma.



Alle Standorte von Firmen im Kanton Zug sind rot eingezeichnet. Je mehr Firmen pro Adresse, desto grösser ist der rote Punkt. B... das Verhältnis von Firmen zu Telefonbucheinträgen auffällig hoch ist. Grafik: Zoe Gwerder/Star

als einziger Eintrag ein Unternehmen im Telefonbuch verzeichnet ist, welches sich «Trust» nennt. Unter diesem laufen diverse Firmen.

Doch nicht nur in der Stadt gibt es solche auffälligen Adressen: Auch auf der anderen Seite des Zugerbergs führen die Recherchen unter anderem zu einem Herrenhaus in Oberägeri. Dort zeigt die Stichprobe in den Daten des Handelsregisters, dass viele Firmen als c/o eingetragen sind – hier also nur ihren Briefkasten haben, dies mit dem c/o aber auch so deklarieren.

Andere solch auffällige Adressen entpuppen sich bei näherem Hinschauen als weniger brisant. So die Dammstrasse 21, die bezüglich des Verhältnisses von Firmen zu Telefonbucheinträgen den zweithöchsten Wert aufweist. Hier ist ein Unternehmen ansässig, welches Schiffe betreibt und jedes Einzelne als eigene Firma erfasst hat.

Über 300 Firmen mit demselben Domizil

Es gibt jedoch auch Adressen, die alleine aufgrund der Menge an Firmen auffallen. Die Bahnhofstrasse 21 ist diesbezüglich absoluter Spitzenreiter. Im unscheinbaren Gebäude, an der Ecke zur Gartenstrasse – schräg gegenüber dem ehemaligen Grand Café – sollen

An **49** Adressen sind im Kanton Zug 100 oder mehr Firmen zu Hause.

328 Firmen nennen die Bahnhofstrasse 21 in Zug ihre Domiziladresse.

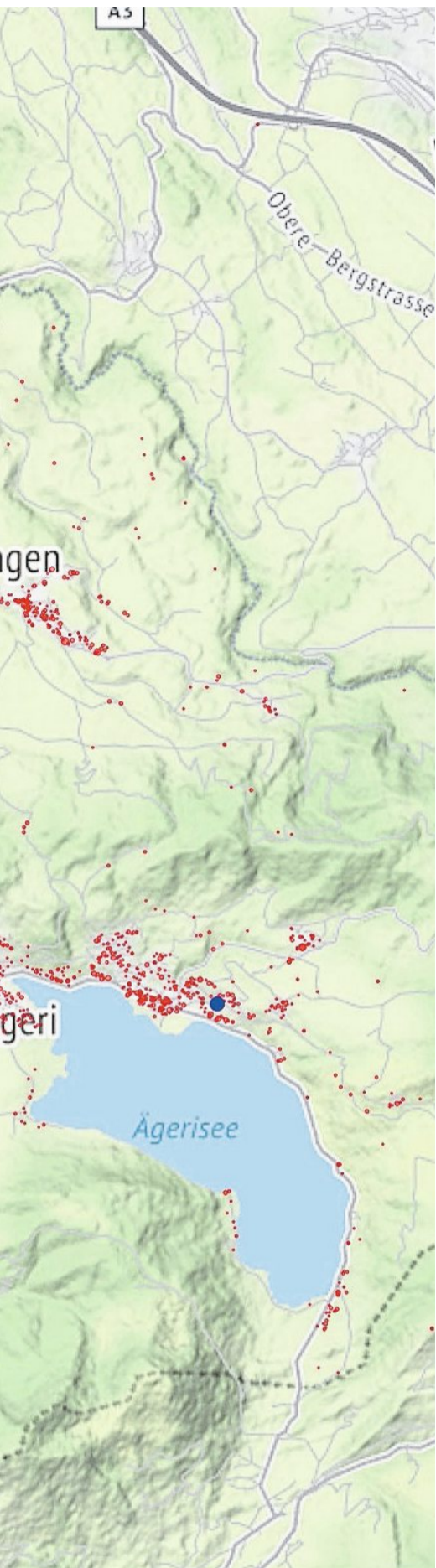
328 Firmen ihr Domizil haben. Auch an der Baarerstrasse 75 befindet sich ein wahrer Firmen-Hotspot. 277 Unternehmen geben diesen Eingang des Blockbaus im Bereich der Bushaltestelle Gut-hirt als ihre Adresse an.

Über den ganzen Kanton hinweg gibt es fast 50 Adressen mit jeweils 100 oder mehr Firmen. Der Grossteil davon ist in Zug domiziliert, aber auch in Cham und Baar gibt es einige solche Adressen. Mit jeweils einer Adresse mit 100 Einträgen und mehr sind auch die Industriegebiete von Hüenberg, Neuheim und Rotkreuz vertreten. Der Blick auf die Grafik zeigt, dass sich grosse Ansammlungen von Firmen so-

wie Adressen mit einem auffälligen Verhältnis insbesondere in der Stadt Zug bis hin zum Industriegebiet bei der Autobahnauffahrt in Baar mehren. Der Vergleich aller Strassen zeigt denn auch: An der Baarerstrasse sind am meisten Firmen im Handelsregister eingetragen: über 2800. Teilt man die Anzahl Firmen jedoch durch die Anzahl Adressen pro Strasse, an denen Firmen domiziliert sind, rutscht die Baarerstrasse nach hinten. Hier ist plötzlich die Untermüli – das Quartier bei der Kistenfabrik Zug – zu oberst.

Mehrere tausend Briefkastenfirmen in Zug

Wie viele Firmen über den ganzen Kanton hinweg nun tatsächlich Briefkastenfirmen sind, die zumindest ihre Identität mittels Zuger Adresse etwas aufpeppen wollen, kann nicht genau beziffert werden. Geht man aber von allen auffälligen Adressen aus, zählt diese zusammen und zieht von der Anzahl Firmen die Anzahl Einträge im Telefonbuch ab, ergibt dies etwas mehr als 6000 Firmen. In Anbetracht, dass es im Kanton Zug fast 50 Adressen gibt, an welchen jeweils zwischen 100 und 328 Firmen ihr Domizil haben, dürfte die Annahme von 6000 eher tief geschätzt sein.



Die Bahnhofstrasse 21 in Zug ist der grösste Firmen-Hotspot im Kanton.
Bild: Maria Schmid (31. März 2020)



Die Dammstrasse 16 in Zug ist die auffälligste Adresse im Kanton.
Bild: Maria Schmid (31. März 2020)



Der Firmen-Hotspot von Baar: Die Haldenstrasse 5 in der ehemaligen Spinnerei.
Bild: Maria Schmid (31. März 2020)



Der Firmen-Hotspot in Cham: Die Gewerbestrasse 5 im Industriegebiet.
Bild: Maria Schmid (31. März 2020)

Indizien für «krumme» Firmen

Konkrete Anhaltspunkte, dass etwas bei einer Firma nicht stimmt, gibt es so nicht. Klar ist, dass bei einer Adresse, die mit c/o angeführt ist, keine Mitarbeiter physisch vor Ort sind. Problematischer sind jene Unternehmen, die diese Deklaration unterlassen. «Wenn Firmen vorgeben einen realen Standort in Zug zu betreiben, dies aber nicht wirklich tun, wird es schwieriger diese zu erkennen», erklärt Studienleiterin an der Hochschule Luzern, Susanne Grau.

Zwar gibt es Indizien, die auf einen Missstand hindeuten können. Wie beispielsweise eine fehlende oder gestrichene Revisionsstelle, ein wechselnder Unternehmenszweck oder die mehrfache Änderung des Firmennamens. Auch Anhaltspunkte wie ein fehlender Telefonbuch-Eintrag und kein Internetauftritt können ein Zeichen sein. «Für eine Untersuchung reichen solche Hinweise jedoch nicht aus», erklärt Grau. (zg)

Die Daten und das Vorgehen

Die Daten sind im Februar dieses Jahres extrahiert worden und stammen aus dem nationalen Handelsregister zefix.ch, der API von Google Maps (Geodaten der Adressen), sowie aus dem Online-Telefonbuch von search.ch. Mittels automatisierter Abfrage auf zefix.ch konnten alle zum Zeitpunkt der Recherche aktiven Firmen des Kantons Zug aufgelistet werden. Mittels deren UID wurden jene Unterseiten von zefix.ch abgefragt, auf denen die volle Adresse der Unternehmen verzeichnet ist. Alle diese Adressen wurden sodann auch im Telefonbuch von search.ch abgefragt, um eine mögliche Referenzgrösse des Gebäudes zu erhalten. Mit Hilfe der Google Maps API konnten den Adressen Geodaten zugewiesen werden, welche für die optische Darstellung auf der Karte nötig waren.

Als auffällig werden in der Auswertung jene Adressen bezeichnet, welche von mehr als 20 Firmen als Domiziladresse angegeben werden, sowie ein Verhältnis von Firmen-Einträgen zu Telefonbuch-Einträgen höher als 5 aufweisen. Es wird hier also angenommen, dass es auffällig ist, wenn beispielsweise 21 Firmen auf weniger als 4 Telefonbucheinträge – von Privaten und Firmen – fallen. (zg)

Die 10 grössten Firmen-Hotspots

Adresse	Firmen	Telefonbucheinträge
1 Bahnhofstrasse 21, Zug	32	328
2 Baarerstrasse 75, Zug	36	277
3 Haldenstrasse 5, Baar	44	258
4 Chamerstrasse 172, Zug	27	220
5 Dammstrasse 19, Zug	45	219
6 Gewerbestrasse 5, Cham	51	218
7 Neuhoferstrasse 5A, Baar	34	216
8 Industriestrasse 47, Zug	33	197
9 Bahnhofstrasse 10, Zug	35	193
10 Lindenstrasse 16, Baar	19	183

Quelle: zefix.ch, search.ch; Grafik: jn

Die 10 auffälligsten Adressen

Adresse	Firmen	Telefonbucheinträge
1 Dammstrasse 16, Zug	3	92
2 Dammstrasse 21, Zug	1	28
3 Gulmstrasse 35, Oberägeri	1	24
4 Grafenauweg 10, Zug	6	99
5 Baarerstrasse 3, Baar	2	31
6 Zugerstrasse 74, Baar	12	164
7 Sinslerstrasse 65, Cham	5	59
8 Bahnhofstrasse 17, Zug	2	23
9 Bahnhofstrasse 20, Zug	13	148
10 Gubelstrasse 11, Zug	14	149

Quelle: zefix.ch, search.ch; Grafik: jn

Briefkastenfirmen: die dunkle Seite des Erfolgs

Einordnung Dass es ausgerechnet im Kanton Zug eine grosse Ansammlung von Firmen gibt – darunter auch viele Briefkastenfirmen, die sich nicht als solche mittels einer c/o-Adresse deklarieren – liegt unter anderem an den offenen Rahmenbedingungen, die der Kanton den Unternehmen bietet. «Die Kehrseite der Innovationsfreundlichkeit ist die Kriminalität», erklärt Claudia V. Brunner. Sie ist Studienleiterin Wirtschaftskriminalität an der Hochschule Luzern.

Den Briefkastenfirmen das Leben schwieriger zu machen, indem beispielsweise der Markt mittels Gesetzen eingeschränkt würde, ist für Brunner nicht unbedingt eine Lösung. «Die Sicherheit, die es damit vermeintlich geben soll, ist nur eine beschränkte, denn die Kriminellen sind uns immer einen Schritt voraus.»

Der Finanzdirektor des Kantons Zug, Heinz Tännler, gibt indes zu bedenken, dass man «für die Dichte an Firmen redlich wenig Probleme» habe. Und er betont: «Auch wir wollen keine

substanzlosen Gesellschaften. Wir holen diese nicht nach Zug – hierfür sind die Anwälte und Treuhänder verantwortlich, die solche Firmen betreuen.» Natürlich bestehe aber das Risiko, dass durch die schwarzen Schafe – wie kürzlich, als Luanda Leaks zu einer Adresse in Zug führten – die Reputation des Kantons diesbezüglich geschädigt werden könnte.

Mit Prävention bei Anwälten und Treuhändern ansetzen

Dass es oft Treuhänder und Anwälte sind, welche Mandate von Briefkastenfirmen annehmen und ihnen ein Domizil bieten, wird auch in der Datenrecherche ersichtlich (siehe Haupttext). Die treibende Kraft, um solche Mandate anzunehmen, dürfte wohl einfach verdientes Geld sein. So gab der Zuger Anwalt, der in die Luanda-Leaks-Affäre verwickelt war, an, für 25 bis 30 Stunden Arbeit pro Monat jährlich 100 000 Franken verdient zu haben. Mehrere solche Mandate können entsprechend hohe Einkünfte sichern.

«Die Kriminellen sind uns immer einen Schritt voraus.»

Claudia V. Brunner
Studienleiterin Wirtschaftskriminalität
Hochschule Luzern

Ein Lösungsansatz liege deshalb in der Prävention, erklärt Brunner. «Wir müssen bei jenen, die solche Mandate annehmen, die Bereitschaft fördern, mehr hinzuschauen.»

Gleichzeitig ist es zur Verfolgung von Wirtschaftsdelikten essenziell, dass die Behörden entsprechende Kapazitäten haben, um diese zu verfolgen. Denn Wirtschaftsdelikte in ihrem ganzen Ausmass zu erkennen und zu verfolgen, sei aufgrund der meist höchst

komplexen Firmenkonstrukte sehr anspruchsvoll und aufwendig, erklärt Susanne Grau. Sie ist an der Hochschule Luzern ebenfalls Studienleiterin und Dozentin, und arbeitete während sechs Jahren im Bereich Wirtschaftsdelikte der Zuger Polizei. Der Kanton Zug sei diesbezüglich jedoch nicht untätig geblieben. Von damals weiss sie: «Die Verantwortlichen hatten schon früh reagiert und bei der Polizei einen speziellen Dienst für Wirtschaftsdelikte geschaffen.»

Um ein solches Delikt verfolgen und eine Anzeige erstatten zu können, benötigt es jedoch einen stichhaltigen Verdacht. Diesbezüglich sind den Behörden in den verschiedenen Ämtern des Kantons Zug jedoch klare Grenzen gesetzt. So ist es gemäss Gerichtsorganisationsgesetz des Kantons Zug den Ämtern nicht erlaubt, untereinander über Auffälligkeiten zu kommunizieren. Hat also ein Mitarbeiter des Handelsregisteramtes bei einer neuen Firma oder gewissen Mutationen ein ungutes Gefühl, kann er dies nicht einfach

der Polizei melden, sodass diese nachforschen könnte. «Zur Verfolgung solcher Konstrukte wäre aber ein schnelles Reagieren sowie der Informationsaustausch förderlich», erklärt Grau. Die Studienleiterin gibt jedoch zu bedenken, dass geübte Wirtschaftskriminelle von Verfahren wenig abgeschreckt werden.

Der Zuger Finanzdirektor Tännler würde es ebenfalls begrüssen, wenn man schneller reagieren und Informationen einfach austauschen könnte. Doch es gebe hier eben auch Hürden – wie beispielsweise bei den Steuern das Steuergeheimnis. Optimierungspotenzial sieht Tännler im Bereich internationaler Gesellschaften. «Wir hätten Interesse daran, dass gesetzliche Schlupflöcher gestopft würden.» Der Zuger Finanzdirektor sieht hier aber auch den Bund in der Pflicht. «Es braucht ein Gesetz, das griffig ist, und ein System, bei welchem man trotzdem innovativ arbeiten und Geld verdienen kann.» Damit Zug auch in Zukunft attraktiv für neue Ideen bleibe. (zg)